

# Handwerk nimmt Senioren in den Fokus

**KIRCHHEIMBOLANDEN:** Auch im Kreis schließen sich Betriebe der „Gütegemeinschaft lebensgerechte Handwerksleistungen“ an

VON THOMAS BEHNKE

**Die Menschen werden älter, und in dem Maß, in dem sich ihre Bedürfnisse im Wohnumfeld oder bei der Mobilität wandeln, sind auch Handwerksbetriebe gefordert, ihre Angebote an diese Kunden anzupassen. Eine Gütegemeinschaft, der sich auch Donnersberger Betriebe angeschlossen haben, fasst diese Problematik enger in den Blick und vergibt an Betriebe, die senioren- und behindertengerecht arbeiten, ein Gütesiegel.**

Angestoßen hat diese Entwicklung Rainer Lunk, der vielen im Donnersbergkreis noch als Ortsbürgermeister von Münchweiler oder aus seiner Zeit als für den Kreis zuständiger Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft in Erinnerung ist. Als Hauptgeschäftsführer des Dienstleistungszentrums Handwerk in Ludwigshafen ist er gewissermaßen Kopf einer Ideenschmiede für Entwicklungen im Handwerk.

„Die Menschen werden älter und gebrechlicher, aber jeder möchte natürlich so lange wie möglich in seinen eigenen vier Wänden bleiben. Das sind Kunden, die oft noch nicht angemessen bedient werden“, beschreibt Lunk den Ausgangspunkt seiner Initiative. An diesen Bedarf, diesen wachsenden Markt hat Lunk sein Konzept einer „Gütegemeinschaft lebensgerechte Handwerksleistungen“ angepasst. Sie setzt sich zum Ziel, Unternehmen dahingehend zu qualifizieren und zu zertifizieren, dass sie in ihren Handwerksleistungen den neuen und künftigen Anforderungen zur Verbesserung des Wohn- und Lebensumfeldes von älteren oder behinderten Menschen gerecht werden.

Dabei geht es um eine große Vielfalt an Aufgaben. Um barrierefreie Wege, seniorenrechtliche Bäder, Hilfsmittel für die Mobilität im Haus, rollstuhl- und rollatorgerechte Türen und und und. Oft geht es auch um Aufgaben, bei denen verschiedene Gewerke ineinandergreifen. Insofern führt die Gütegemeinschaft auch zu einem Netzwerk ähnlich motivierter Betriebe, die



**Wer plötzlich auf den Rollstuhl angewiesen ist, steht vor vielen neuen Problemen, die auch das Handwerk in die Pflicht nehmen. Rainer Lunk (Foto oben) hat sein Konzept einer „Gütegemeinschaft lebensgerechte Handwerksleistungen“ an den wachsenden Markt für senioren- und behindertengerechtes Wohnen angepasst.**

FOTOS: DPA/DLZ HANDWERK/FREI

sich unterstützen können. Zusammenarbeitet wird zudem mit Krankenkassen und Pflegestützpunkten. Verbunden sind Mitgliedschaft und Zertifizierung mit entsprechenden Weiterbildungsverpflichtungen und einer Rezertifizierung im Rhythmus von zwei Jahren.

68 rheinland-pfälzische Betriebe, acht aus dem Kreis, gehören der Gemeinschaft an.

Mitglied der Gütegemeinschaft ist beispielsweise das Metallbau-Unternehmen Stabel in Göllheim. „Es kommt verstärkt vor, dass jemand auf den Rollstuhl angewiesen ist und dann rasch eine Rampe braucht, einen Handlauf oder Griffe“, berichtet Stefan Stabel, dessen Betrieb seit über einem Jahr der Gütegemeinschaft angehört.



An ihr schätzt er, dass sie ein Netzwerk bildet, durch das man rasch an Kontakte und Informationen kommt und das Krankenkassen und Pflegestützpunkte einbindet. Das verkürze die Wege, wenn man sich über Förderungen informieren möchte oder über geeignete Firmen für Anschlussgewerke, etwa wenn es darum geht, Bäder alters- oder behindertengerecht zu gestalten. Er habe Flyer im Betrieb und könne auch auf die Geschäftsstelle der Gütegemeinschaft in Ludwigshafen verweisen, wo entsprechende Informationen zusammenlaufen. Die Mitgliedschaft und Zertifizierung sieht Stabel als Verpflichtung an, bei entsprechenden Bedarfslagen, die oft kurzfristig eintreten, rasch zu reagieren.

Ähnlich sieht es auch Axel Kühner, der in Winnweiler einen Fachbetrieb für Sanitär, Heizung und Klima führt.

Er biete bereits seit 20 Jahren Komplettbäder aus einer Hand an, die auch auf den Bedarf von Behinderten oder von Senioren zugeschnitten werden. Eine Investition, die man ohnehin weitsichtig planen sollte. In neun von zehn Fällen ließen sich die Leute letztmals das Bad neu machen, und dann sollte Barrierefreiheit ein wichtiger Gesichtspunkt sein. Der Beitritt zur Gütegemeinschaft sei für ihn da eine logische Konsequenz gewesen. Auch er schätzt die Kooperation und das Netzwerk innerhalb der Gütegemeinschaft. Die Alterspyramide bestätige die Notwendigkeit, sich in dieser Richtung zu bewegen. „Dafür ist dieses Netzwerk ideal“, so Kühner.

Stefanie Heindl, die einen Elektro-Fachbetrieb in Eisenberg hat, ist schon unabhängig von ihrer Tätigkeit im Betrieb für das Thema sensibilisiert. Zum einen sei sie ursprünglich Kranken-

schwester von Beruf gewesen, zum andere müsse sie zurzeit ihre pflegebedürftige Tante zu Hause betreuen, erzählt sie. „Ja, unsere Kundschaft ist überwiegend im Alter 50 plus, da kommen die Themen verstärkt auf uns zu“, sagt sie auf die Frage, was sie bewegt hat, der Gütegemeinschaft beizutreten. Da gehe es auch in ihrem Gewerk um zahlreiche Themen – um die Elektrik bei einem Bäderumbau, um Klingel- und Sprechanlagen, eventuell mit Video, damit man nicht die Treppe runter muss, um zu sehen, wer vor der Tür steht, um altersgerechte Telefone und vieles andere mehr, wo Elektrik im Alltag gerade für diese Menschen hilfreich sein kann. Die Gütegemeinschaft sei da sehr hilfreich, dadurch etwa, dass bei den Fortbildungen einzelne Aspekte neu durchgegangen, neue Informationen ausgetauscht würden. Sehr beeindruckt habe sie, bei der Ausbildung bei der Gütegemeinschaft mal einen Alterssimulationsanzug zu tragen. Das mache einem die Wahrnehmungswelt eines Betroffenen schon sehr deutlich bewusst, sagte Stefanie Heindl im Gespräch mit der RHEINPFALZ.

Mittlerweile haben sich 68 rheinland-pfälzische Fachbetriebe der Gütegemeinschaft angeschlossen und sich zertifizieren lassen – Elektrobetriebe, Fliesenleger, Gebäudereiniger, Glaser, Maler, Schreiner, Metallbetriebe, Raumausstatter, Betriebe im Bereich Sanitär, Heizung und Klima. Acht Betriebe sind es bislang im Donnersbergkreis. Das Zertifikat ist verbunden mit einer zweitägigen Schulung mit Abschlussprüfung, mit bestimmten Selbstverpflichtungserklärungen sowie jährlichen Fortbildungen und wird für zwei Jahre vergeben mit der Möglichkeit, es jeweils um denselben Zeitraum weiter zu verlängern. Es wird vom Land unterstützt. Organisiert ist die Gütegemeinschaft als Verein mit einem dreiköpfigen Vorstand – Vorstandsvorsitzender ist Rainer Lunk –, einem Aufsichtsrat und einem Fachbeirat. Zudem unterhält der Verein eine Fachberatungsstelle. Ansässig ist die Gütegemeinschaft im Haus des Handwerks in Ludwigshafen am Ludwigplatz 10.